

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

28.7.1895 (No. 205)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 28. Juli.

№ 205.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanruf Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Der Entwurf des Auswanderungsgesetzes.

In einigen Blättern wird es als ziemlich sicher hingestellt, daß der im November 1892 dem Reichstage schon einmal vorgelegte Entwurf über das Auswanderungsgesetz in der nächsten Tagung wieder erscheinen werde. Wenn man sieht, daß diese Blätter in den Entwurf gern die Regelung kolonialer Materien gebracht sehen möchten, so wird man schon daran erkennen, daß der Wunsch der Vater des Gedankens der Einbringung in der nächsten Tagung ist. Es darf überdies aber versichert werden, daß gegenwärtig, wie es auch nur natürlich ist, über den Kreis der für die nächste Tagung dem Reichstage vorzuliegenden Entwürfe noch nichts feststeht. Sicher ist nur, daß der Plan der Herstellung eines Auswanderungsgesetzes nicht aufgegeben, daß an dem Entwurf zu dem letzteren auch seit der Tagung von 1892/93 gearbeitet ist und daß, falls die inzwischen verfloffenen Tagungen mit gesetzgeberischem Material nicht so stark belastet gewesen wären, wie sie es thatsächlich gewesen sind, der Auswanderungsgesetzentwurf schon von neuem dem Reichstage beschickt hätte. Hiernach kann man genau ermessen, von welcher Bedingung die Vorlegung des Entwurfs in der kommenden Tagung abhängig ist. Wenn übrigens in den erwähnten Zeitungsmittlungen die Sachlage so dargestellt wird, als hätte der frühere Entwurf die koloniale Seite überhaupt nicht berücksichtigt, so darf doch darauf hingewiesen werden, daß der Entwurf Bestimmungen enthalten hat, wonach die Auswanderung nach bestimmten Ländern und Landestheilen durch Verjagung der betreffenden Konzeptionen an die „Unternehmer“, soweit deutsche Auswanderungshäfen in Betracht kommen, verboten werden konnte. Es wäre damit also das Mittel für eine aktive Auswanderungspolitik und damit auch das für eine größere Berücksichtigung unserer Kolonien gegeben gewesen. Es ist selbstverständlich, daß die Anregungen, welche von kolonialer Seite zur Umgestaltung des früheren Entwurfs gegeben sind, in Erwägung gezogen werden. Man würde aber irren, wenn man annähme, daß solche Anregungen nur von der genannten Seite gekommen sind. Von den verschiedensten Seiten hat die mit der Bearbeitung der Materie betraute behördliche Stelle Änderungsvorschläge unterbreitet erhalten. Namentlich hat die Verpflichtung der Auswanderungslustigen zur Anmeldung bei der Polizeibehörde, die Frage der Errichtung von Auskunfts-bureaux, die Abänderung des Gesetzes über den Erwerb und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit nach der Richtung eines besseren Zusammenhanges der Auswanderer mit dem Mutterlande, die reine reichsbehördliche Organisation der Auswanderungsbehörden u. a. m., Veranlassung zur Darlegung von Wünschen gegeben. Natürlich sind auch alle diese Wünsche in Erwägung gezogen worden. Wenn thatsächlich beschloffen würde, den Auswanderungsgesetzentwurf in der nächsten Tagung wieder an den Reichstag zu bringen, so würde es sich nach dem Stande der

Vorarbeiten unschwer ermöglichen lassen, ihn in kürzerer Zeit zu dieser Vorlegung fertig zu stellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli. Wenngleich heute der Etat für die Verwaltung der Kaiserlichen Marine auf das Jahr 1896/97 noch nicht feststeht, so ist es doch sicher, daß mit dem nächstjährigen Marinetat die Durchführung der dem Etat für 1889/90 beigegebenen Denkschrift wieder um einen Schritt gefördert werden wird, nachdem der laufende Etat durch die Schlusssätze für den Bau der früher als Panzerfahrzeuge gedachten, jetzt als Panzerschiffe 4 Klasse gebauten Kriegsfahrzeuge „T“ und „Din“ in der gleichen Richtung gewirkt hat. Für die Kreuzer 2. Klasse „R“ und „L“ müssen im nächstjährigen Etat zweite Raten verlangt werden. In dem laufenden Etat ist die erste Rate in der Annahme einer zweijährigen Bauzeit gefordert worden. Die zweiten Raten werden darstellend und es würde sich ermöglichen lassen, auch zwei in der angezogenen Denkschrift neu geforderten „geschützten Kreuzer“ in nächster Zeit herzustellen. Diese Gruppe von Kriegsfahrzeugen ist bisher am meisten unter den in der Denkschrift geforderten vernachlässigt worden. Während die darin verlangten Panzerschiffe, Kreuzer und Aufeis sämtlich, von den Panzerfahrzeugen der größere Teil bereits hergestellt ist, ist von den damals als „Kreuzerfortvetten“ bezeichneten Schiffen bisher nur ein Kreuzer, „Gefion“, hergestellt. Sieben waren aber damals verlangt. Wenn nunmehr im nächsten Etatsjahre noch weitere zwei „geschützte Kreuzer“ fertiggestellt werden, so wird zwar immer noch nicht die Hälfte der geforderten geschützten Kreuzer, von dieser mit Rücksicht auf die Aufgaben der Marine durchaus notwendigen Fahrzeugskategorie aber wenigstens drei Repräsentanten vorhanden sein.

Berlin, 26. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung, wonach die Ernennungsbefugnis vom 17. Mai 1874 vom 1. August 1895 auf der Insel Helgoland in Kraft tritt. — Nach Auffassung politischer Kreise reifen die bulgarischen Zustände der Entscheidung entgegen. Die russische Anerkennung des Fürsten Ferdinand ist ausgeschlossen, nachdem die bulgarische Deputation Petersburg mit anscheinend bestimmten Instruktionen verlassen hat. Eine provokatorische Behandlung der Balkanfrage durch Rußland wird nicht erwartet, schon wegen des russischen Engagements in Ostasien. Die Jarenpolitik desarowitsch die macedonische Bewegung unterstützen. Der Minnenaustausch der Mächte dürfte bisher noch keine konkreten Einzelfragen betreffs der Zukunft Bulgariens betreffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Juli. Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt“ beträgt das Aktivvermögen Stambuloff's 260 000 Francs, das Passivum 130 000 Francs Hypotheken und 50 000 Francs Wechselschulden; es schweben überdies noch Rückforderungsprozesse, so daß die Witwe unbemittelt zurückbleibt.

Wien, 26. Juli. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, ist nach Wien zurückgekehrt.

Italien.

Rom, 26. Juli. Deputirtenkammer. In der heutigen Vormittags-Sitzung trat das Haus nach den Repliken mehrerer Deputirten auf die gestrigen Darlegungen des Ministers des Auswärtigen, Baron Blanc, in die Beratung des Budgets des Auswärtigen ein. Nachdem mehrere Redner sich über die allgemeine Politik, sowie über die afrikanische Politik ausgesprochen, wurde die Fortsetzung der Beratung auf morgen vertagt. Heute

Nachmittag erschien General Baratieri und wurde vom Präsidenten unter lebhaftem Beifall der Deputirten auf der Tribüne umarmt. Der Präsident sagte, daß die Kammer den General mit dieser Kundgebung willkommen heiße und ihm ihre Anhänglichkeit insbesondere ausdrücke. General Baratieri leistete hierauf unter allgemeinem Beifall das Gelöbniß als Deputirter. Hierauf wurde die Beratung der Nachträge des Budgets des Schatzministeriums beendet und alle Regierungsvorschläge angenommen. Morgen wird über die Finanz- und Schatzmaßnahmen zusammen in geheimer Abstimmung entschieden werden.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der Staatsrath hat die 13 von Geistlichen veranstalteten Protestversammlungen gegen die Anfallsteuer als Rechtsverletzung erklärt. — Die radikalen Blätter erörtern die gestern vom „Figaro“ veröffentlichten Bestimmungen des französisch-russischen Bündnisses von 1894 und sagen: Der Vertrag sei ein Trugbild für Frankreich, das sich verpflichte, Rußland überall, wenn es Krieg führen wolle, zu unterstützen und die französischen Milliarden an Rußland auszuliefern, sogar wenn die russische Politik direkt gegen französische Interessen gerichtet sei, wie dies bei dem Eingreifen Rußlands in Ostasien der Fall gewesen. — Aus Havre wird berichtet: Sämtliche Arbeiter der in der Vorstadt gelegenen Etablissements feiern, um den Präsidenten Felix Faure zu begrüßen. Beim Verlassen des Zuges wurde der Präsident mit den Ruf: „Es lebe Faure! Es lebe die Republik!“ begrüßt.

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. Wie die hiesige Polizei feststellte, hielt sich das Brüderpaar Tufelstschiff, das der Ermordung Stambuloff's verdächtig ist, in den letzten Monaten in Lüttich auf, wo viele Zusammenkünfte russischer Freunde stattfanden. Hier lebende Bulgaren halten die Brüder Tufelstschiff auch für die Mörder von Bulkoewitsch und Beltschew. Nach diesen beiden letzteren Mordthaten hielten sich die Brüder in Lüttich versteckt. Die belgische Polizei übermittelte diese Erhebungen der bulgarischen Regierung.

Großbritannien.

London, 26. Juli. Bisheriges Wahlergebnis: 402 Unionisten (Gewinn 106 Siege), 161 Liberale (Gewinn 20 Siege), 11 Parnelliten, 64 Antiparnelliten, 2 Kandidaten der Arbeiterpartei.

London, 27. Juli. Die „Times“ melden aus Sofia: Die „Swoboda“ veröffentlicht einen vom 6. d. datirten Brief Stambuloff's an den Prinzen Ferdinand, worin er um die Erlaubniß bittet, Bulgarien zu verlassen, und wegen der Bemerkungen über den Prinzen gegenüber dem Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ um Vergebung bittet. Stambuloff hebt hervor, die Untersuchung habe keine ernstlichen Beschuldigungen gegen ihn erhoben und fügt hinzu, Hahn und Tufelstschiff hielten sich beständig in der Nähe seines Hauses auf.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 27. Juli.

** Viehzuchtgenossenschaften.

Vor wenig mehr als zehn Jahren wurden die ersten Zuchtgenossenschaften in den Bezirken Weßkirch und Donaueschingen ins Leben gerufen. Seitdem hat das Zuchtgenossenschaftswesen eine weitere Ausdehnung und Entwicklung im Lande gefunden, die um so bemerkenswerther ist, als der genossenschaftliche Zusammenschluß auf der eigenen Initiative der Züchter beruht.

Die Haltung der Hauptfiguren von einer Lebendigkeit, die, man wäre verleitet zu sagen: von fleißiger und glücklicher Naturbeobachtung zeugt, wenn nicht Centauren und Nymphen etwas so ungemein Rares in unserm Erdtheil wären —, so wirkt die ganze Handlung doch auf den Besucher deshalb etwas peinlich, weil sie so grob, unverhüllt, sagen wir zu nackt, vor sich geht, zu wenig verhüllt vom Reiz der Farbe. Stuch ist auch späterhin lüsterne Themen nicht auszuweichen, aber er verfährt den Geschmack durch die grandiose Pracht der Farbe, seines Lichts und Dunkels. Daß hiesigen uns Feuerstrahlen entgegen, da drüht ein lauerndes Dunkel, da schweben geisterhaft fahle Schatten — die Nachtzeit der Gedanken wird in ein berauschend gleichendes Farbenspiel gehüllt, überdient vom Zauber der Farben. Ein Bild aus dieser erreichten Höhezeit des Künstlers ist die „Sphinx“. Auf einem mächtigen Felsblock ruht das ewige Ungeheuer mit dem schönen Weibertopf; vom Licht beängelt sind Brust und die üppigen Schultern; in unenträthelbarer Nacht gehüllt der schreckliche Löwenleib. Wieder hat sie ein Opfer gefunden; ein Mann, gezeit vom lodenden Schein, ist ihr genakt; schon glaubt er sie zu ergründen, sein zu nennen das schöne Räthsel der Welt; schon hat er die Arme ausgestreckt, sie zu umfassen; und sie beugt das verführerische Haupt über den Fels hinab zu ihm, daß zugleich schlägt sie ihm die gewaltigen Pranken in die Seiten und zerfleischend zerdrückt sie ihn gegen die kalte Felswand — doch es ist ein unnützes Bemühen, mit Worten das hinreißend dramatische Werk zu analysiren, und viel weniger gelänge das hinsichtlich der Farben.

Die Franzosen sind da!

Skizzen aus den ersten Tagen des Krieges.
Von D. Eßler, Premierlieutenant a. D.
Seit vierzehn Tagen etwa standen die braven Häseliere des

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Münchener Jahresausstellungen 1895.

Von S. a. M.

III.

Das Kunstwerk darf kein bloßer Abklatsch der Natur sein; als solche doch hinter dem Original an Plastik und Farbenfrische zurückbleibende Reproduktion wäre es zum mindesten überflüssig und würde in unseren Tagen durch die farbige Photographie zu ersetzen sein, wenn es sich nur darum handelte, Erinnerungsbilder aufzufrischen. Zwar wollen wir auch im Kunstwerk Natur, aber eine durch den Geist eines Menschen hindurchgegangene Natur, und zwar eines Menschen, der jeglicher Stimmung in der Natur, jeglicher Handlung der Menschen darin, ihr Charakteristisches abgeminnt, sie in prägnanten Ausdruck faßt, wobei alles weniger Bescheidende, Unwesentliche hinwegfällt, dagegen Züge, die zur Erhöhung des Eindrucks beitragen können, mit freier Wahl herbeigezogen werden; und einen Menschen, der das kann, den nennen wir Künstler, zum Unterschied vom Techniker und Photographen.

F. Kallmorgen's Bild „Sonntag Morgen“ zeichnet sich, wie alle Bilder dieses beliebten Landschafters, durch seine Ueberschuldung und Frische aus; Kallmorgen's Bilder, von denen wir im vergangenen Jahr im Karlsruher Kunstverein eine größere Kollektion zu sehen Gelegenheit hatten, haben alle etwas so ehrliches, ferniges, treues, unauffektes an sich, daß wir sie mit einem Wort „gute Deutsche“ nennen möchten. Wir freuen uns, diesen rathlos Arbeitenden, immer im engen Konnex mit der Natur schaffenden Künstler hier durch ein so gutes Werk vertreten zu sehen. — Von Karlsruhe's Landschaftern erwähnen wir noch G. v. Bollmann — sein „Sommer“ ist ein farbenfrisches, leuchtendes Bild — und G. Kammann — „Spätherbstabend“; wir werden späterhin noch Gelegenheit haben, Werke

dieser beiden strebsamen Künstler eingehender zu würdigen, und fügen hier nur hinzu, daß uns Kompmann in dem hier ausgestellten Bild das von ihm mit Vorliebe kultivierte Problem der im Abendroth glühenden Hochschäume besonders vorzüglich gelöst zu haben scheint. Die Karlsruher Figurenmaler sind spärlicher hier vertreten.

R. Fochelberger's „Neues Leben“, blühende Kinder zwischen Gräsern Frühlingsblumen pflügend, muthet, wie alle Bilder dieses Künstlers, durch sarte poetische Empfindung nicht minder, wie durch schöne Ausführung an. — Ein anerkanntes wertvolles Figurenbildchen, ein anspruchsvolles Interieur, hat A. Klew ausgestellt.

Schließlich sind die Tiermaler D. Bügel und J. Bergmann, Ersterer durch vier ganz hervorragende Bilder vertreten. Die „Biegenböde“ sind von einer wahrhaft erquickenden Kraft in den Tönen; am besten gefiel uns sein „Winterabend“; herzlich liegt das Bild des abendlichen Mondes auf den zottigen Rücken der heimkehrenden Schafe. — Auch Bergmann's Thierstücke verdienen alles Lob.

Damit glauben wir gezeigt zu haben, daß die Rolle der Karlsruher Künstlerkammer in der Münchener Session in der That eine nicht unbedeutende ist, und wenden uns der Betrachtung der Augstkarlsruher Werke zu.

Von dem gefeierten Franz Stuch, diesem leidenschaftlichen Apoll der Sinnenlust, sind drei Delgemälde ausgestellt, deren Zusammenstellung insofern von großem Interesse ist, als sie uns den ungeheuren Fortschritt vor Augen bringt, den dieser Künstler im forjigen Ausdruck dessen, was seiner Phantasie vorzuschwebte, gemacht hat. Der „Centaur und die Nymphe“, ein im Privatbesitz befindliches älteres Werk, wirkt durch die Unzulänglichkeit der Ausdrucksmittel — auch vermöge des bedenklischen Sujets — fast unangenehm; es stellt den Augenblick dar, wo eine Nymphe dem verfolgenden Centaur zur Beute wird, diemeil über dem Schicksal entnommenen Gespielinnen aus sicherer Entfernung dem Vorgang hämisch lachend zusehen. Ohne zu bestreiten, daß die zeichnerische

(Mit einer Beilage.)

Nach dem Stande zu Ende des Jahres 1894 sind in 22 landwirtschaftlichen Vereinsbezirken derartige Genossenschaften vorhanden, welchen im ganzen 6153 Mitglieder mit 12 650 eingetragenen Thieren angehören. Den Stand der einzelnen Genossenschaften veranschaulicht folgende Uebersicht:

Zuchtgenossenschaft	Ortsverbände	Zahl der Mitglieder	eingetragene Thiere
Engen	31	394	645
Nabolszell	24	817	583
Neberlingen	35	309	717
Messkirch	30	581	1700
Pfullendorf	25	217	609
Stodach	37	483	845
Donaueschingen	32	543	1212
Billingen	15	181	306
Bonnndorf	11	211	434
Waldsgrut	42	412	671
Emmendingen	12	178	410
Kenzingen	10	106	134
Ettenheim	11	214	422
Kahr	11	479	807
Kehl	12	119	270
Achern	7	113	264
Bühl	10	86	152
Reichartshausen	12	258	787
Mosbach	26	392	661
Welsheim	17	242	467
Worberg	17	106	180
Wörthheim	13	212	374

Das Probiantamt in Karlsruhe kauft wieder Hen und Roggenstrich an. Einlieferungen können an Wochentagen in den Vormittagsstunden stattfinden. Produzenten werden bevorzugt.

W. (Von der Technischen Hochschule.) In der Abtheilung für Architektur der Technischen Hochschule dahier fand in den Tagen vom 24. bis 26. Juli die jährliche Wettbewerbung um die goldene Preismedaille statt. Als Aufgabe war ein Entwurf für ein Abgeordnetenhause gestellt. Unter zehn Teilnehmern ging als Sieger Herr Wilhelm Wagner aus Offenbach hervor, während dem Herrn Heinrich Fennan aus Cleve eine schriftliche Anerkennung zugesprochen wurde.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung) vom 25. Juli. Auf Ansuchen des Gemeinderaths in Durlach wird der Stadt Durlach, während der Duellstrafungsarbeiten für die Wasserleitung daselbst, Wasser aus der hiesigen Wasserleitung zugeführt. — Herr Stadtrath G. Lafer wird zum Mitglied der Architekturmmission, der Festkommmission und zum Inspektor der öffentlichen Anlagen der Stadt ernannt. — Herr Stadtrath v. Pring wird zum Mitglied der Stadtgartenkommission und Herr Stadtrath Homburger zum Mitglied des Verwaltungsraths der Städtischen Spar- und Pflanzschule und der Hypothekbank ernannt. — Das Gesuch des Herrn Bierbrauereibesizers H. H. um Ertheilung der Konzession zum Betrieb einer Wirtschaft auf seinem Anwesen, Karl-Wilhelmstraße Nr. 22, wird dem Großb. Bezirksamt unter Vernehmung der Bedürfnisfrage vorgelegt. — Dem Herrn Theaterdirektor und Regisseur Karl Veese in Wiesbaden wird das Stadtgartentheater zur Veranstaltung von Theateraufführungen im Sommer nächsten Jahres miethweise überlassen.

(Zur Theilnahme am Badischen Landeskriegerfest) haben sich nunmehr aus allen Theilen unseres engeren Heimatlandes 657 Vereine mit 15 506 Mitgliedern und 335 Fahnen angemeldet. Nach Bekanntmachung des Präsidiums ertheilt sich die zugeordnete Fahnenpreisermäßigung von 1,5 Pf. pro Fahne durch die Militärverwaltung. Die Fahnen sind auf die in ihrem Kriegertag hierherkommenden Angehörigen des Militärvereinsverbandes, welche sich durch das Verbandsabzeichen als solche legitimiren, nicht aber auf diejenigen alten Soldaten, welche dem Landesverbande bedauerlicherweise noch nicht angehören. Einen Akt der Pietät begeht am Morgen des 4. August der Karlsruher Militärverein durch eine Gedenkfeier am Kriegerdenkmal; es wird dabei der noch lebenden Kämpfer, wie insbesondere der im Kampfe für's Vaterland ruhmreich Gefallenen ehrend gedacht werden. Hinsichtlich des Festzuges wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Festauszug nur die hochbetagten oder durch Invalidität an der freien Bewegung gehinhalten Kameraden in die ihm zur Verfügung stehenden Wagen aufnehmen kann. Diese Invaliden erscheinen dann nebst den Mitgliedern des Präsidiums und Festauszuges, sowie den Abordnungen außerbadischer Verbände in der ersten Abtheilung des

40. Regiments mit einigen Ulanen-Schwadronen auf der Wacht an der Saar, dem äußersten Grenzflüßchen Deutschlands. Auf das reiche Kohlenrevier von Saarbrücken hatte es Kaiser Napoleon besonders abgesehen, hatte er doch schon einmal bei dem Herrn von Bismarck diesbezüglich angefragt, als sich nach Sadowa der Ruf nach „Kompensationen“ in Frankreich erhob. Damals hatte ihn Herr von Bismarck durch seine diplomatische Kunst befestigt, jetzt wollte diese Kunst nicht mehr helfen, da mußte denn die ultima ratio regum, die Kanonen, Bajonette und Säbel, die Angelegenheit zur Entscheidung bringen. Jenseits der Saar, in dem waldigen Gelände Forst's, Dettingen's und Stiring's, sammelten sich, gleich drohenden Gewitterwolken, die französischen Armee-corps, das zweite Lager unter dem General von Frossard, das dritte unter dem Marschall Bazaine und hinter diesen als mächtige Reserve die Kaiserliche Garde unter dem General Bourbaki im Schutz der gewaltigen Festungswerke von Metz. In den beiden Schwesterstädten Saarbrücken und St. Johann herrschte in jenen Tagen eine feierhafte Erregung, die sich unter einer gewaltigen äußerlichen Ruhe verbarg. Man wußte, daß es an der Saar zu dem ersten ernsthaften Zusammenstoß kommen mußte, man sah mit Besorgniß auf die geringen Streitkräfte, die dem ersten Ansturm der Franzosen entgegenzuwerfen werden konnten, aber man richtete sich an dem frohen Muth der Soldaten auf, die diesem Ansturm die zäheste Tapferkeit, die feste Energie entgegensetzten. Man bereitete sich auf den Kampf vor, obgleich man äußerlich ruhig seinen Geschäften nachging. Wenn eine Patrouille die Straßen durchzog, verfolgte man sie mit gespanntester Aufmerksamkeit und horchte bei jedem Geräusch in der Ferne, ob man nicht das Schmettern der Trompeten, das Rasseln der Trommeln, das Geknatter des Gewehrfeuers und den dumpfen Donner der Geschütze vernahm. So oft man Zeit fand, eilte man hinaus nach dem Exerzierplatz vor dem westwärts gelegenen Thore, nach dem Reppertsberg und dem Winterberg, wo die preussischen Vorposten standen. Das „Deutsche Haus“ am Exerzierplatz und das „Roths Haus“ am Reppertsberg wurden nicht

Festzuges, in welchem programmgemäß fünf Musikcorps, fünf Reiterabtheilungen, Offiziere des Beurtheilungshandels, sowie die Gau- und Bezirksverbände der früheren vier Landestheile vertreten sind. Verschiedene Vereine aus dem Oberland werden im Festzuge in ihrer kleidsamen Landestracht erscheinen. Das Auskunfts-bureau befindet sich im Schulhause Kriegerstraße 44, zunächst dem Hotel Germania, und wird den Ankommen den dortselbst je nach dem Fest betreffende Auskunft, wie namentlich auch über Sammelplätze der Regimentskameraden, Quartiere etc. bereitwillig ertheilt werden. Dasselbst werden auch an die Verbandsmitglieder auf Wunsch Eintrittskarten zum Reiterpanorama zum halben Eintrittspreise von 50 Pf. verabfolgt. Für diejenigen, welche die Ehrenschilder der Stadt bestaunen wollen, stehen von Montag Früh 7 Uhr an im Auskunfts-bureau Führer zur Verfügung. Vermittelt der Pferde- und Dampfstraßenbahn können von den Militärverbandsmitgliedern für jeweils 10 Pf. alle Strecken bis Nachts 11 Uhr befahren werden. Die Sonderzüge, welche die Großb. Generaldirektion der Staatseisenbahnen einlegt, sind heute noch nicht festgestellt, doch werden dieselben durch Plakate an den Stationen, wie durch Veröffentlichung in den Blättern demnächst bekannt gegeben.

(Schadenfeuer.) Gestern Morgen brach in einer Werkstätte der Maschinenbaugesellschaft, sehr wahrscheinlich durch einen geheizten Kamin, Feuer aus, welches zwar bald wieder gelöscht war; aber immerhin einen Schaden von 500 bis 600 M. verursacht haben dürfte.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Wegen Sachbeschädigung wurden fünf junge Burken, Mechaniker, Schriftsetzer, Maler und Kaufleute, angezeigt, weil sie in der Nacht zum 22. d. M. in der Goethestraße zwei Gaudalernen und mehrere Blumen und Töpfe zertrümmert haben, und ein Kupfermeister in der Umlandstraße wegen Körperverletzung, da er eine ausziehende Mieterin am 24. d. M. Nachts beim Passiren des Posttores zwischen Thorposten und Thor klemmte, so daß der linke Arm mit Blut unterlaufen war. — Ein stellenloser Bäderbursche aus Mübden, der am 26. d. M. einem Wirthe in der Kaiserstraße ein Paar Hosen im Werthe von 18 M. und ein Portemonnaie mit 3 M. Raub, wurde, als er die Hufe verkaufte, festgenommen. — Ein Kaufmann — Bodemüller — der in der Kaiserstraße ein Konfektionsgeschäft hatte und am 15. d. M. um Geld zu holen, angeblich in seine Heimath Deichselrheide reiste, ist seit dieser Zeit verschwunden. — Am 19. d. M. wurde auf der Kaiserstraße ein Pfandbuche gefunden, auf dem unter dem 2. April l. J. in der Stadt Pfandbucheintrag München zwei Brillantarmbänder für 140 M. verpfändet sind. — Heute Vormittag ist eine Frau aus der Durlacherstraße verhaftet worden, welche wegen Mißhandlung ihres eigenen Kindes eine zweimonatliche Gefängnißstrafe zu erleiden hat.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Pforzheim ereignete sich ein schwerer Unfallsfall. Beim Abbruch eines Hauses in der westlichen Karl-Friedrich-Straße sollte auch ein über zwei Meter hoher, etwa acht Zentner schwerer Schaufelergewinnstein umgelegt werden. Derselbe wurde durch Arbeiter, an Striden befestigt, niedergelassen. Der Stein drehte sich während dem Fallen und traf den 18 Jahre alten Ernst Zed von Arnstach so heftig an den Kopf und auf die Brust, daß der Mann sofort todt war. — Man glaubt in Müllingen, schreibt die „Konst. Ztg.“, es sei Aussicht vorhanden, die Person des Mörders des hiesigen Gipsvermeisters Schiller, dessen Leichnam vor mehreren Jahren in der Brigada gefunden wurde, endlich feststellen zu können. Der Verdacht hat sich auf einen Zimmermann Sch. gerichtet; auf denselben wird eifrig gefahndet; er ist nämlich flüchtig und soll von seiner eigenen Ehefrau des Nordes beschuldigt worden sein. Von früheren Streitigkeiten zwischen ihm und dem Ermordeten ist bis jetzt jedoch nichts bekannt. — Zwischen Pforzheim und Thalhaus wurde ein gutgeleiteter, etwa 55 bis 60 Jahre alter Mann auf der Straße liegend todt aufgefunden. Derselbe ist allem Anschein nach von einem Herzschlag ercilt worden. Der Todte soll von Speier gebürtig sein und Ruf heißen. — Großen Aufwasch verursachte auf dem Markte in Pforzheim die Verhaftung eines jungen Mannes aus Marthe. Derselbe hat aus gewissen Gründen Landesverweis und ist trotz dieses Verbotes nach hier zurückgekehrt. Bei seiner Verhaftung ergriff derselbe die Flucht, wurde aber wieder eingefangen, worauf er sich widerlegte und die Schaulente thätlich angriff. Das ganze Benehmen des jungen Mannes läßt auf Geistesgekränktheit schließen, aus welchem Grunde der Verhaftete schon früher einmal in einer Heilanstalt untergebracht war.

v. Weidelsberg, 26. Juli. Bei der heute vollzogenen Bürgermeistereiwahl wurde Dr. Ernst Walz einstimmig wiedergewählt und ihm somit eine Neubehaltung des großen Vertrauens dargebracht, das man in seine Amtsführung setzt. — Gestern hatte der Akademische Gesangverein zu seinem achten

leer von Gassen. Mit Fernrohren und Krimtschern beobachtete man die „Folker Höhe“, über die sich die Forbacher Straße hinaus, ob man nicht die rothen Hosen der französischen Soldaten dort erblickte. Aber alles blieb ruhig, und schon meinte man, daß die Franzosen den Angriff auf Saarbrücken aufgegeben hätten. Da — es war am 2. August Morgens gegen 10 Uhr — ging es wie das unheimliche Wehen des rasenden Gewittersturms durch die Stadt. Ordnungsgaloppirten durch die Straßen. Patrouillen eilten hierhin und dort hin, die Kompanie, die in St. Johann in Reserve gelegen, eilte im Lauffschritt durch Saarbrücken nach dem „Roths Haus“ am Reppertsberge. Jetzt leerten sich die Wärens, die Werkstätten, die Amtshäuser, die Schulen. Man eilte auf die Straße, man fand im eifrigen Gespräch in Gruppen zusammen, man begab sich zum Stadthaus, um Erkundigungen einzuziehen, und schließlich strömte alles nach dem Exerzierplatz, dem Reppertsberg und dem Winterberg. Aber man kam nicht weit. Patrouillen belehrten das Volk, daß die Zeit der Ruhe, der friedlichen Manöver vorüber sei, daß es bitterer Ernst werden würde, daß sich auf der Straße nach Forbach starke französische Truppenabtheilungen gezeigt hätten, und daß die Einwohner Saarbrücken's sich in ihren Häusern ein sicheres Versteck suchen möchten. Viele eilten davon, nach ihrem Haus und ihrer Familie. Aber die meisten blieben in der Nähe der Truppen, sie brachten Erfrischungen herbei, und einige Aerate trafen Vorbereitungen, die Verwundeten in die erste Pflege zu nehmen. Mithin trachtete es drüben am Stifftswald von St. Arnual, und man sah eine Patrouille den Wiesenhang hinunter laufen und hinter den ersten Häusern des Oberkorns St. Arnual verschwinden. Major von Horn entsandte seinen Adjutanten nach dem Winterberg. Kurz darauf sah man, wie eine Abtheilung der Fälliere die „Eöwenburg“ am Winterberg besetzte und eine andere Abtheilung im Lauffschritt auf der Straße nach St. Arnual verschwand. Und jetzt quoll es über die Folker Höhe empor in immer

Musikabend in die Aula der Universität eingeladen. Das Konzert nahm unter Professor Wolfrum's Leitung einen höchst befriedigenden Verlauf. Unter den Sololeistungen erntete besonders das Damentanz, bestehend aus den Damen Eberlin, Fischer und Rehwinkel, großen Beifall. — Gegenwärtig feiert das Corps „Saxo-Borussia“ seinen 75jährigen, das Corps „Suevia“ seinen 85jährigen Stiftungstag. Den Schluß der Festlichkeiten bildet am Sonntag Abend eine Schloß- und Brückenbeleuchtung.

* Schwetzingen, 26. Juli. Dem soeben ausgegebenen Jahresberichte der hiesigen Höheren Bürgerschule entnehmen wir, daß die Anstalt im letzten Schuljahre in fünf Klassen mit Lehrpläne der Realgymnasien von 118 Schülern besucht war, von denen die Hälfte auf Schwetzingen selbst entfällt. Zu Ende vorigen Schuljahres entließ die Anstalt 13 Obertertiaer, welche sich fast alle einem Realgymnasium oder Gymnasium zuwandten. Ein Stenographielehrer wurde neu eingerichtet und aus der Schuljubiläumsgesellschaft wurden erkrankte Stipendien vergeben. Der Schlußakt findet am 31. Juli, der Wiederbeginn des Unterrichts am 12. September statt.

Baden, 26. Juli. Unter der artistischen Leitung des Großb. Hoftheaterintendanten Frsch veranstaltet das Süddeutsche Hoftheaterensemble Baden folgende Vorstellungen: 28. Juli. Gastspiel des Herrn Karl Schönfeld, Regisseur der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. „Die Schmetterlingsflucht“, Komödie in 4 Akten von Sudermann. 29. Juli. Gastspiel des Herrn K. Schönfeld. „Madame Bonivard“, Schwant in 3 Akten von Bisson und Mars. 31. Juli. Gastspiel des Herrn K. Schönfeld. „Die Cameliendame“, Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas.

+ Kahr, 27. Juli. (Telegr.) Nachdem Herr Oberbürgermeister Dr. Schlusser erklärt hat, ein Landtagsmandat nicht mehr annehmen zu können, wurde gestern Abend in einer öffentlichen Versammlung Herr Rentner Gustav Hering als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt.

W. Konstantz, 27. Juli. Die Kaiserlichen Prinzen reisen nach den bisherigen Festsetzungen Sonntag Früh nach dreiwöchentlichem Aufenthalt im Insel-Hotel nach Berlin zurück. Die Prinzen und ihre Begleiter sind überaus befriedigt von dem Aufenthalt in Konstantz und von den Ausflügen nach Mainau, Meersburg, Ueberlingen, Friedrichshafen, Wengen, Reichenau, Arenberg und Hohentwiel.

W. Vom Bodensee, 26. Juli. Die durch ihren Wohlthätigkeitsplan bekannte Frau Fabrikbesitzer Fischer von Tübingen ist dieser Tage hochbetagt aus dem Leben geschieden. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin hat das Andenken derselben durch ein an den Frauenverein Tübingen gerichtetes Telegramm in huldvollster Weise zu ehren gewußt. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Ich erlaube soeben den schweren Verlust, welchen Ihr Verein erhalten hat, und kann nicht genug sagen, wie sehr ich das Hinscheiden Ihrer verehrten Präsidentin beklage, in deren gütlichem Hause ich vor einem Jahre noch so freundliche Aufnahme fand. Die Erinnerungen daran sind unvergänglich. Ich bitte, Ihrem ganzen Verein, vor allem aber den Hinterbliebenen der Heimgegangenen meine aufrichtigste Theilnahme auszusprechen. Einen Kranz, den ich sende, bitte ich auf das Grab der Entschlafenen legen zu lassen.“

W. Vom Bodensee, 26. Juli. Wie wir hören, wird die Eröffnung der Eisenbahnlinie Stahringen-Ueberlingen am Sonntag den 17. August stattfinden. — Der für Bodman-Ludwigsbafen bestimmte Petroleummotor ist in Bodman angekommen und mit Jubel von der Bevölkerung empfangen worden. Da die Dampfmaschine auf der Eisenbahneröffnung zwischen Bodman-Ludwigsbafen-Ueberlingen aufhören wird, so mußte sich Bodman auf diese Weise behelfen. Das zweite Motorboot, auch in Mannheim gebaut, festschiffverfrachtet, wird nächster Tage ankommen. Die Boote werden ihren Königl. Hoheiten der Großherzogin und der Erbprinzessin zu Ehren „Luise“ und „Hilda“ heißen.

W. Stodach, 27. Juli. (Telegr.) Bei der heutigen Bürgermeistereiwahl wurde Herr Rathschreiber Walder einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Verschiedenes.

Hannover, 27. Juli. (Telegr.) Als der Buchhalter Sengers gestern seine verschlossene Wohnung betrat, fand er in der Küche die Frau mit aufgeschrittenem Halse vor. Neben ihr lag das Kind unverletzt. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist laut „Hess. Ztg.“ noch nicht festgestellt.

Essen an der Ruhr, 27. Juli. (Telegr.) Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz auf der „Beeche Gustav“ in

dichter werdenden Abtheilungen. Zuerst einige Kavalleriepatrouillen, die sich mit den preussischen Ulanen umberjagten, dann mehrere Schwadronen berittener Chasseurs, die sich gleich einem Schleier vor der Anhöhe ausbreiteten. Dann kamen die feindlichen Tirailleurs, denen starke geschlossene Abtheilungen folgten. Ueberall sah man die Rothhosen hervorbrechen, aus den Steinbrücken der Folker Höhe, zu beiden Seiten der Forbacher Straße, über die Anhöhe von Spichern und aus dem Stifftswald von St. Arnual. Man hatte mindestens eine Division vor sich. Und ihr gegenüber nur vier schwache Kompanien und einige Ulanenschwadronen! Dennoch nahmen die wackeren Fälliere den ungleichen Kampf auf. Vom Exerzierplatz her, von der Eöwenburg, dem Winterberg und aus dem Grunde von St. Arnual knatterte ununterbrochen das Schützenfeuer der Fälliere. Als der Feind in dichten Schwärmen aus dem Stifftswald vordrang, prasselte ihm ein wohlgezieltes Schnellfeuer entgegen, daß er fluchte und sich hinter Felsen und in Gräben niederwarf. Da erdröhnte die Erde von dumpfem Donner. Jenseits des Stifftswaldes drohte eine französische Batterie auf und entsandte auf St. Arnual und den Winterberg ihre verderbenbringenden Geschütze. Zwei preussische Geschütze konnten das französische Granatfeuer nur schwach erwidern; zwar hielten sie eine Zeit lang den Vormarsch der französischen Abtheilungen auf, aber die Uebermacht war zu groß, die Franzosen umfloßen die preussische Stellung in der linken Flanke, St. Arnual, das die linke Flanke deckte, mußte aufgegeben werden. Hauptmann Grundner mußte sich auf St. Johann zurückziehen, überschritt unter heftigem feindlichem Feuer die dortige Brücke, misste sich in die dort errichteten Barrikaden und die ersten Häuser von St. Johann ein, die er energisch gegen den Anbruch der Franzosen verteidigte. Ein heftiger Kampf entspann sich am „Roths Haus“. Die dort stehende Kompanie sah sich von allen Seiten umringt, nur ein energischer Vorstoß konnte sie retten. Lieutenant Schelling ergriff mit seinem Zuge der Feind mit dem Bajonett an, warf ihn über die Höhe des Reppertsberges zurück und verschaffte der

